

Zur Erinnerung an Marie Belart

Autor(en): **Grenacher, Karl**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Brugger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **65 (1955)**

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Erinnerung an Marie Belart

NACHRUF

(Eichendorff)

*Du liebe, treue Laute,
Wie manche Sommernacht,
Bis daß der Morgen graute,
Hab' ich mit dir durchwacht!*

*Die Täler wieder nachten,
Kaum spielt noch Abendrot,
Doch die sonst mit uns wachten,
Die liegen lange tot.*

*Was wollen wir nun singen
Hier in der Einsamkeit,
Wenn alle von uns gingen,
Die unser Lied erfreut?*

*Wir wollen dennoch singen!
So still ist's auf der Welt;
Wer weiß, die Lieder dringen
Vielleicht zum Sternenzelt.*

*Wer weiß, die da gestorben,
Sie hören droben mich,
Und öffnen leis' die Pforten
Und nehmen uns zu sich.*



Marie Belart, Lehrerin in Brugg

1882-1954

Wie oft hat Marie Belart uns dieses Lied, eines der schönsten Lieder von Othmar Schoeck, gesungen und uns damit erfreut und beglückt! Und das war es ja, was sie mit ihrem Gesang, ja mit ihrer ganzen Lebensarbeit wollte: den Mitmenschen Freude bereiten, ihnen hilfreich beistehen.

Marie Belart besaß von Natur eine volle, warme Stimme und eine ursprüngliche Musikalität. In unermüdlicher Arbeit hatte sie beide Gaben weiter entwickelt und vervollkommnet. Hierin wurde sie vor allem durch ihre langjährige Lehrerin und Freundin Ilona Durigo gefördert, und durch diese große Sängerin und Künstlerin empfing sie Anregungen in reichstem Maße. Mit welcher Hingabe und Begeisterung Marie Belart gearbeitet hatte, zeigt wohl am deutlichsten ihr großes Repertoire, welches die Hauptwerke von der Zeit des Dreißigjährigen Krieges bis zur Moderne umfaßte. Dazu gehörten die Lieder von Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Wolf, Grieg, Debussy, Mahler, Rich. Strauß, Schoeck, Krenek und Hindemith. Daneben finden wir geistliche Gesänge und Arien aus Kantaten und Oratorien von Schütz, Bach, Händel, Haydn, Mozart und Kaminski. Mit besonderer Liebe pflegte sie die Mundartlieder von Niggli, Jelmoli, Andreae und die Werke unseres gemeinsamen Freundes Werner Wehrli. Nicht vergessen dürfen wir die große Zahl der weltlichen und geistlichen Volkslieder in deutscher und französischer Sprache.

Es bedeutete für Marie Belart eine innere Notwendigkeit, das Beglückende, das sie selber durch die Beschäftigung mit diesen Werken erfahren durfte, weiterzugeben. So ist es nicht verwunderlich, daß sie am Brigger Musikleben jahrzehntelang einen entscheidenden Anteil hatte. Mit nie erlahmendem Einsatz hatte die Sängerin den dankbaren Zuhörern von dieser beglückenden Kraft, die in der Musik liegt, gekündet, in eigenen Liederabenden, in geistlichen Abendmusiken, als Solistin von Chor- und Orchesterkonzerten und bei Oratorienaufführungen. Auch in Konzerten im übrigen Kantonsgebiet und jenseits der Kantonsgrenzen war sie stets ein gern gehörter Gast. Während über dreißig Jahren erfreute sie die armen Kranken von Königsfelden mit den schönen, alten Weihnachtsliedern. Wie oft übte sie zusammen mit sangesfreudigen Mitgliedern des Frauenchors für die Weihnachtsfeiern im Bezirksspital! Überall, wo es galt, eine Feier oder einen Anlaß mit Musik zu bereichern, sagte Marie Belart mit Freuden zu. Nie wurde es ihr zuviel. Neben all der musikalischen Arbeit und dem vielen Singen

in der Öffentlichkeit – und dies tat sie ja nur neben ihrer eigentlichen Berufsarbeit – fand sie noch Zeit, im Frauenchor, dessen Ehrenmitglied sie war, tatkräftig mitzuwirken, hatte sie die Muße, oft und gerne im Freundeskreis zu musizieren.

Und dies alles tat sie, um ihre Mitmenschen mit einer unwiderstehlichen Herzlichkeit und Wärme der Empfindung zu erfreuen und zu beglücken, um ihnen vom Wesentlichen im Menschenleben zu künden.

Fast schleichen sich wehmütige Gedanken ein ob all dem, was wir nun missen müssen. Aber Marie Belart hat uns durch ihr Wesen einen zuversichtlicheren Weg gewiesen. Wir wollen dankbar sein für alles, was sie uns geschenkt hat, und aus dieser tiefen Dankbarkeit heraus wollen wir dennoch singen!

Karl Grenacher